

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 26 (1904)  
**Heft:** 1

## **Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Bonument.**

Bei Franko-Buzstellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
 Halbjährlich . . . . . 8.—  
 Ausland franko per Jahr . . . . . 8.80

**Gratis-Beilagen:**

*"Koch- u. Haushaltungsschule"*  
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
*"Für die Kleine Welt"*  
 (erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
 Frau Gise Honegger,  
 Wienerbergstrasse Nr. 7.  
 Telefon 876.

**St. Gallen**

Motto: Immer freie zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzen  
 Werden, als dieses Bild hänslich an ein Ganzen dich aus!

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzelle:  
 Für die Schweiz: 25 Cts.  
 „ das Ausland: 25 Pf.  
 Die Stellamezelle: 50 Cts.

**Ausgabe:**

Die "Schweizer Frauen-Zeitung"  
 erscheint auf jeden Sonntag.

**Inseraten-Regie:**

Expedition  
 der "Schweizer Frauen-Zeitung".  
 Aufträge vom Platz St. Gallen  
 nimmt auch  
 die Buchdruckerei Mertler entgegen.

**Sonntag, 3. Januar.**

**Inhalt:** Ein herzliches Glückauf zum Neuen Jahr!  
**Gedicht:** Gebet. — Das Neue. — Gedicht: Wintermärchen. — Wie sollen wir schlafen? — Des Schulkindes freier Sonntag und sein Schlaf. — Selbstschutz in der "guten" Gesellschaft. — Ein Stück Engadiner Volksstube. — Verhüting des Ansehens von Eis an die Fensterscheiben, sowie Verhüting des Schwins der Söhnen. — Warum heißt der Februar auch Hornung. — Sprechsaal. — Im Weg. — Feuerletten: Tante Pariser.

**Beilage:** Gedicht: Ein kleiner Kreis auf dieser Welt ist dein. — Über das gemeinsame Studium. — litterarisches. — Nellamen und Inserate.

Geschichte, ein neues Kleid, ein neuer Freund, ein neuer Ort, wie viel neue Gefühle und Gedanken weckt das alles!

Mit welchem wonnigen Interesse begrüßt die Jugend einen jeden neuen Tag. Feder neue Morgen ist für sie eine Verheißung von neuen Erlebnissen und Genüssen.

Der Beginn einer neuen Woche ist immer ein Ereignis, das auf das jugendliche Gemüt belebend einwirkt. Mit besonderer Würde geht der junge Schüler dann seinen Schulweg; es ist, als ob jene halb stolzen und halb bangen Schauer in ihm wieder erwachten, mit denen er den allerersten Schulgang gethan.

Ein neuer Monat, der würde immer etwas Besonderes bringen, etwas Bedeutungsvolles, Neues.

Ein neues Jahr! Welch ein gewaltiger Begriff besagt dieses Wort für die Jugend. Es scheint das neue Jahr der jungen Welt doch als ein unbegrenzter Zeitraum, der kaum zu durchleben sei, dessen Ueberchwang an neuen Erfahrungen, an neuen Erlebnissen, an neuem Glück fast nicht auszuholen sei.

Aber nicht bloß die Jugend liegt im Bann des Neuen, sondern es können auch die Alten sich seinem Zauber nicht entziehen; auch sie, denen jeder neue Zeitäbschnitt im Flug entsteilt, denen die Erfahrungen des Lebens ihrer Phantasie die Flügel gestutzt haben, die schon so oft erfahren mußten, daß der Inhalt des Alten seine Schatten ins Neue hinüberwirft, betreten mit neuem Hoffen das neue Jahr. Wenn sie es auch schon längst verlernt haben, Lustschlösser zu bauen und vom neuen Jahr ein schimmerndes Glück zu erwarten, so legen sie doch mit dem alten Jahr dessen Sorgen nieder und empfinden mit dem neuen wieder neue Kraft und neuen Mut, und sie erfrischen sich wieder am Anblick der hoffnung- und genussfreudigen Jugend, die sich mit dem Antritt des neuen Jahres in rosigem Zukunftsträumen wagt und auf die Erfüllung ihrer Wünsche zuversichtlich rechnet.

Es gibt nun Menschen, die sich die festjährige, gehobene, beglückte und beglückende Stimmung des "Neuen" nachhaltig zu bewahren versuchen und die dadurch mit jedem neuen Zeitabschnitt wieder einen Verjüngungsprozeß erfahren, der sie vor dem Vertröcken des Alters bewahrt. Diese werden wohl den Jahren nach alt, doch bleiben sie innerlich jung. Naturgemäß haben sie für sich nichts mehr zu hoffen und zu erwarten, doch ist ihr Herz warm und lebendig genug geblieben, um für die Jüngeren und mit

dieselben vom neuen Jahre das Beste zu hoffen, Schönes zu wünschen und Gutes zu erwarten.

Wer diese Gabe besitzt, der besitzt gleichzeitig auch die andere, aus dem erlebten Schlimmen die guten und wertvollen Erfahrungen zu ziehen und die damit verbundene Bitterkeit zu vergessen. Diese beiden Gaben sind das schönste Angebinde, das einem jungen Menschenkind in die Wiege gelegt werden kann.

Diesen Sinn zu wecken, zu pflegen und zu erhalten, ist die schöne Aufgabe der Frauen und Mütter. Mit diesem Sinn pflegen sie die Ideale, die das Leben allein lebenswert machen, sie bekämpfen damit siegreich die Prosa des Alltags, darin so viele rettungslos versinken.

In diesem Sinn begrüßen wir das neue Jahr, daß es so lang neu und hoffnungsfroh bleibe, bis die stillen Freude und die ruhige Hoffnung zum Grundton derselben geworden sind, zum Grundton, der auch die unausweichlichen Differenzen in Harmonie aufzulösen vermag. — Glückauf!

**Wintermärchen.**

Der Schnee so blank und reine,  
 Die Luft so klar und kalt,  
 Ich wandle ganz alleine  
 Im hohen Tannenwald.

Noch keines Menschen Schritte  
 Vor mir auf dieser Höhe,  
 Nur leichte Vogelritte  
 Im sammetweichen Schnee.

Die schlanken Stämme steigen  
 Wie Säulen rings empor,  
 Die Wipfel sich verzweigen  
 Gleichwie zum Kirchengor.

Mir wird als wie im Münster  
 So feierlich zu Sinn,  
 Der Wald vertieft sich finster  
 In weite Fernen hin.

In diesen Einsamkeiten  
 Wie liegt die Welt so weit,  
 Im stillen Fürbischreiten  
 Vergiß ich Ort und Zeit.

Schon geht der Tag zur Neige,  
 Ein roter Dämmerchein  
 Fällt durch die dunkeln Zweige  
 Auf lichtem Schnee herein.

Zu Mut wird mir so eigen,  
 Als würden Märchen nach,  
 Als müßte bald sich zeigen  
 Schneewittchens gläsern Dach;

Als trät' im Tannengrunde  
 Mich nächstens an ein Zwerg  
 Und schläßt mir auf zur Stunde  
 Der Gnomen Zauberberg.

Karl Gerol.

**Das Neue.**

**D**rei Buchstaben nur, aber es birgt Zauberkräfte in sich, das kleine Wörthchen "neu", aus denen es gebildet ist.

Wie gern sieht das kleine Kind ein neues Spielzeug. Wie lebhaft und erstaunt blickt schon des Säuglings Auge, wenn man ihm einen ungewohnten neuen Ausblick gibt. Ein neues Gesicht, eine neue Stimme, eine neue



## Wie sollen wir schlafen?

„Merkwürdige Frage!“ So hören wir den gerade beim Morgenkaffee sitzenden Leser sagen. „Gute Nacht!“ wird uns doch stets gewünscht, wenn wir uns abends von unseren Freunden verabschieden, um unsere Lagerstätte aufzusuchen; mag das Lager nun in einem Schlafsofa, einer Hängematte oder einem weich gepolsterten Bett bestehen. Also gut sollen wir schlafen. Aber wieviel Möglichkeiten zwischen Nacht und Tagesgrauen können die Erfüllung dieses Wunsches in einer uns sehr unwillkommenen Weise störend beeinflussen! Ja, als wir Kinder waren, da brauchte uns niemand „gute Nacht“ zu wünschen, da war es selbstverständlich, daß wir schliefen, ob das Lager hart oder weich, der Raum klein oder groß war, ob der Kopf niedrig oder hoch gelagert war; wir schliefen, wie wir uns hielten und mußten oft genug nach zwölftständigem Schlaf wachgerüttelt werden, nachdem wir anscheinend morgens noch in derselben Lage waren, in der wir abends einschliefen. Aber in späteren Jahren, so jenseits der 40, wenn man nicht nur älter, sondern auch schwerer geworden ist, da ist es mit dem guten Schlaf etwas anderes, da begreifen wir, daß die Art, wie wir schlafen sollen, gelernt werden muß, daß zum „Gut schlafen“ gar mancherlei Bedingungen gehören, von deren Notwendigkeit ein gesundes Kind nichts weiß.

Fragen wir uns in erster Linie: „Was soll durch den Schlaf in unserem Organismus erreicht werden?“ Es ist allseits bekannt, daß durch den Schlaf eine Wiederherstellung der tagsüber verbrauchten Spannkraft bewirkt werden soll. Unter dieser Spannkraft ist jede Art verbrauchter Energie unseres Organismus zu verstehen. Der Verbrauch umfaßt nicht die mit unserem Wollen und Wissen zur Anwendung gekommenen Kräfte unseres Körpers, Geistes und Gemütes, sondern auch die ohne unser bewußtes Zutun in unserem Organismus sich abspielenden Vorgänge, wie die Atmung, Herzbewegung und die gesamten übrigen den Stoffwechsel betreffenden Umsetzungen von Kraft.

Von den jetztgenannten Lebensäußerungen sind es nur die Atmung, und zwar die Lungen-, sowie die sogenannte Hautatmung, und unsere Sinnesorgane, durch die unser Organismus mit der Außenwelt in direkter Verbindung steht und auf welche das uns umgebende Medium einen direkten wichtigen Einfluß ausübt, während der Herzschlag und die Vorgänge des Stoffwechsels nur indirekt von diesem Medium beeinflußt werden. Wir sehen bei dem Prozeß der Atmung eine Einrichtung vor uns, die von höchster Bedeutung für unsere Existenz ist, und zugleich begreifen wir, daß es nicht angängig wäre, wenn die Atmung zum Zweck der Erholung während des Schlafes aufhören würde. Dass anscheinend die Atmung und die Herzbewegung, sowie andere mit dem Stoffwechsel zusammenhängende Vorgänge in unserem Organismus den Schlaf nicht nötig haben, um auszuruhen, erscheint uns auf den ersten Blick wunderbar.

Verständlicher wird uns dies, wenn wir uns klarmachen, daß wir durch die Atmung gerade stets den Stoff in uns aufnehmen, der uns zur Wiedergewinnung der verbrauchten Energie dient, nämlich den Sauerstoff. In unserem Organismus ist die heimliche ideale Einrichtung vorhanden, daß ein Mangel an Sauerstoff oder besser gesagt, ein Überschuss an Kohlensäure in unserem Blute stets als Schädlichkeit auf das Atem-Zentrum wirkt und dasselbe zur kräftigen Abwehr reizt, d. h. ausgiebige Atembewegungen hervorruft. Wir sehen, daß der Mechanismus der Atmung des Lösung des Problems des perpetuum mobile bedeutend näher kommt, als irgend ein anderer von Menschengeiste erfundener Mechanismus. Aus dem Gesagten läßt sich leicht erkennen, von welch großer Bedeutung es ist, daß wir während des Schlafes möglichst gute Luft haben, also: große, gutgelüftete Schlafräume mit rauch- und staubfreier Luft.

Aber auch der gesunde Erwachsene, mit dem wir uns hier ausschließlich beschäftigen wollen, wird, selbst unter den günstigsten Umständen, also bei hinreichender Müdigkeit, geistiger und körperlicher Ruhe, guter reiner Luft und bester

Lagerstätte, nie des Morgens in derselben unveränderten Lage erwachen, in der er abends den Schlaf begann. Ohne daß uns dies zum Bewußtsein zu kommen braucht, walten Naturgesetze in uns, die uns verhindern, übermäßig lange Zeiten in derselben Lage zu verharren. Wir wenden uns im Laufe der Nacht bald auf diese, bald auf jene Seite, ohne dadurch erwachen zu müssen, weil das in uns thätige unbewußte Gefühl uns davor bewahrt, einen Teil unseres Körpers allzu lange dem Druck des Bettes auszusetzen. Durch einen solchen dauernd auf dieselbe Stelle wirkenden Druck könnten die ernstesten Störungen des Blutlaufes hervorgebracht werden, wie sie z. B. unter dem Namen des Bundligens bekannt, häufig bei Personen auftreten, die durch Krankheit hochgradig geschwächt oder gefühllos geworden sind.

Aber nicht nur der äußere Druck, mit dem unser Körper auf dem Bett lastet, veranlaßt unser unbewußtes Gefühl, den gedrückten Teil durch Lageveränderung zu schützen, sondern auch der Druck der inneren Teile, sei es nun, daß unsere innern Organe selbst, oder daß die zeitweise Füllung der Organe mit Speisen und Getränken und deren Umsetzungsprodukten uns zu Veränderungen unserer Körperlagen veranlassen. Bekannt ist, daß wir nach schweren, späten Mahlzeiten wesentlich unruhiger und schlechter schlafen, als wenn wir zwischen Mahlzeit und Beginn des Schlafes eine längere Pause eintreten lassen. Je weniger stark also der Körper aus die Unterlage drückt wird, je leichter und kleiner er ist und je weicher und den Körperformen sich anschmiegender das Bett ist, desto besser wird der Schlaf sein. Sehr wichtig ist hierbei die Verteilung des Körpergewichts auf eine möglichst große Fläche, oder deutlicher ausgedrückt: je mehr von unserer Körperoberfläche mit der Unterlage in Berührung kommt, desto mehr ist der Druck verteilt und desto ruhiger wird der Schlaf.

Nun wird unzweifelhaft die Lage auf dem Rücken am besten diesem Erfordernis entsprechen, aber auch hier kommen mancherlei Verhältnisse in Betracht, die diese Lage nicht immer als die empfehlenswerteste erscheinen lassen. Wer z. B. ein stärkeres Fettpolster hat, wird besonders bei niedrigem Kopfkippen nicht dauernd auf dem Rücken liegen können, ohne daß sich der Druck der Fettschicht des Leibes in höchst unliebhafter Weise durch Höhnerücken des Zwischenbaus und hieraus folgender Behinderung der Atmung oder durch stärkere Belastung der innerhalb des Leibes befindlichen Organe und Blutgefäße bemerkbar macht. Außerdem wird bei dieser Lage häufig die ruhige Atmung durch Senkung des weichen Gaumens und Zäpfchens gehindert und der Schläfer durch sein eigenes, besonders bei offenem Mund enorm tönnendes Schnarchen gestört. Wir nehmen hier die Gelegenheit wahr, ausdrücklich zu betonen, daß die Nase unter normalen Verhältnissen den Durchgang der Luft in unsere Lungen vermitteln soll. Das Atmen durch den Mund sollte nur äußerster Notbehelf sein. Wollen wohlbelebte Personen einigermaßen ruhig schlafen, so müssen sie entweder auf der Seite liegen, wobei der Druck der Fettschicht auf die Bauchhöhle in Wegfall kommt, oder sie müssen Brust und Kopf wesentlich erhöhen, wodurch das Gewicht der Fettschicht mehr nach abwärts verlegt wird.

(Schluß folgt.)

## Des Schulkindes freier Sonntag und sein Schlaf.

Prof. Jaquet hat zur Abschaffung der Hausaufgaben über den Sonntag folgende Thesen aufgestellt, die in einer Eingabe dem Erziehungsdepartement und der Schulpflege mitgeteilt wurden: 1. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der unter der Schuljugend verbreiteten Kriminalität ist eine möglichst vollständige Ausnutzung der dem Kindre zur Erholung bestimmten Zeit. Insbesondere ist der strittige Beobachtung des Sonntags als eines Ruhetages eine hervorragende Bedeutung zuzumessen. Der Sonntag, der Schuljugend darf nicht durch Hausaufgaben verkürzt werden, wie dies noch vielfach geschieht. Zu diesem Belehr ist die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf diesen Punkt zu lenken und die Bitte an dieselben zu richten, es möchten die auf den Montag berechneten Hausaufgaben auf ein Minimum reduziert werden. 2. Von ebenso großer Bedeutung ist die Schlafdauer des Kindes. Es steht fest, daß ein großer Prozentsatz der schulpflichtigen Kinder eine durchschnittlich bedeutend kürzere Schlaf-

dauer hat, als dem Alter des betreffenden Kindes normalerweise entspricht. Es wäre von Interesse, eine auf breiter Grundlage angelegte Enquête zur Bestimmung der Schlafdauer der Kinder in den verschiedenen Klassen. Um aber auf die eigentliche Ursache des zu kurzen Schlafes zu kommen, müßte man dabei zu ermittelten suchen, wie viel Zeit das Kind auf die Schulaufgaben verwendet, wie viel auf Privatunterricht und ob noch andere Beschäftigungen in den schulfreien Stunden in Betracht kommen. Die Fälle, in welchen der ungünstige Schlaf nicht durch den einen oder andern dieser drei Faktoren zu erklären wäre, müßten auf Kosten der mangelnden Fürsorge der Eltern gesucht werden, und es würde sich dann herausstellen, ob nicht eine Belehrung der Eltern über diesen wichtigen Punkt in der Gesundheitspflege des Kindes am Platze wäre.

## Selbstschutz in der „guen“ Gesellschaft.

Einer der bekanntesten Londoner Detektive, der sich in Scotland Yard einen Namen gemacht hat, besucht jetzt berufsmäßig die allerbesten Gesellschaften, in denen ausserlesene Juwelen, kostbares Geschirr und schöne Raritäten umherliegen und infolge dessen gefürchtet sind. Mit seiner guten Menschenkenntnis, seinem feinen, natürlichen Benehmen und dem gut geschulten, sogar schönen Gesicht ist er bei Tisch ein willkommener „Gast“ und besonders beliebt im Rauchzimmer, wo er den vornehmsten Herren nach dem Diner lustige Geschichten erzählt. Der Detektive der Guenstiftungen findet jedoch seine interessantesten Jagdgründen in den großen Londoner Warenhäusern. Er muß gutgekleidete Damen aus dem Westend beobachten, die zu irgend einem Ladentisch wandern, auf dem teure Gegenstände liegen, ein paar von den begehrten Schätzen nehmen und davon gehen. Oft ist die Betreffende eine gute Kundin, die zu kränken ist. „Entschuldigen Sie,“ bemerkt der Detektiv ehrerbietig, wenn die wohlhabende Ladendame ihm geben will, „ich glaube, dies ist ein kleiner Irrtum. Sie wollten diesen Gegenstand wohl nicht wählen.“ „Nein, ganz recht, ich habe mich geirrt und danke Ihnen,“ lautet die Antwort, die Waren werden ruhig zurückgegeben, eine „Seeme“ vermieden und die Kundin geht, um noch oft wiederzukommen und viel Geld auszugeben. „Manchmal wird die Kundin, wenn sie bekannt ist, auch einfach bewacht, die Waren werden mit in Rechnung gestellt und ohne Fragen oder Beschwerden bezahlt,“ sagt der Leiter eines großen Warenhauses. Eine bekannte Firma führt ein „schwarzes Buch“, in dem die Namen der Ladendamen eingetragen werden; seine Veröffentlichung würde manche Leute erschrecken.

## Ein Stück Engadiner Volksleben.

Die Engadiner Familien pflegen zu Beginn des Winters einen Ochsen oder eine Kuh zu schlachten, um das Tier zu Würsten, Binden und Rauchfleisch zu verarbeiten und damit die Vorratskammer wieder zu füllen. Wenn nun eine Familie, in der sich ein heiraftsfähiges Mädchen befindet, beobachtigt, ein Tier zu schlachten, so interessiert das die jungen Burschen des Dorfes lebhaft. Am Abend vor dem Tag, da die Schlachtung stattfinden soll, schleichen sie sich um den Stier herum, in dem das zum Tode verurteilte Tier steht; in einem glänzenden Moment holen sie es heraus, dann führen sie es im Triumph durch die Straßen und bringen es in irgend eine Stallung, wo der Besitzer es am wenigsten vermutet. Gelingt es nicht, vor der Schlachtung die Kuh oder den Ochsen zu stehlen, so sieht man nachher Würste.

Im Unterengadin haben die jungen Leute, die das Tier geflohen haben, das Recht, beim Verwurstfest heiliglich zu sein; als Belohnung werden ihnen dann ein paar Würste zu teilen. Im Oberengadin begnügt man sich damit, daß der Besitzer des geflohenen Tieres oder der geflohenen Würste sein Eigentum einloß durch das Versprechen, der Jungmannschaft des Dorfes eine Anzahl Würste zu spendieren. Die so gefärmelten Wurstsäcke werden dann in einem feierlichen Wurstschmaus des jungen Volkes, zu dem selbstverständlich auch die jungen Mädchen eingeladen werden, verpeist. Mit dem Schmaus ist immer ein Ball oder, wie man im Engadin bescheidener sagt, eine „mezza sagra“ verbunden. Und darin liegt der ganze Zweck des Kuhraubes, die jungen Leute wollen sich gern sehen, wollen zusammenzutun, wollen miteinander sich lustig machen. Und da die Gelegenheit hierzu sich sonst nicht häufig genug bieten will, muß von Zeit zu Zeit ein Wurstschmaus den Anlaß liefern.

Nun darf man aber nicht glauben, daß der Kuhdiebstahl das Vorrecht der Burschen sei. Nein, die Mädchen verstehen sich ebenso gut darauf, wenn es sich trifft, daß in einer Familie, die ein Tier schlachtet, eine ledige Bürde ist. Und im Fauchzen und Spektakel machen sind sie ebenso gewandt.

## Verhütung des Ausehens von Eis an die Fensterscheiben, sowie Verhütung des Schwinkens derselben.

1. Man löse 55 Gramm Glycerin in einem Liter 63 prozentigen Alkohol, welchem eine kleine Menge Umbra zugesetzt wird. Mit dieser Mischung werden die Innenseiten der Fenster abgerieben, indem man sich hierzu eines Leders oder Leinentuches bedient. Nicht allein das Anziehen des Eises wird auf diese Weise verhütet, sondern auch das Anlaufen und Schwicken der Fenster.

2. Ein zweites Mittel, welches demselben

Zweck dient, führt den Namen „Deulufstro“, dieselbe besteht im wesentlichen aus einer Kali-Oel-Seife, welche mit ungefähr 3 Prozent Glycerin und ein wenig Zerpeninh gemischt ist. Aehnliche Mischungen wurden bereits lange für physikalische Apparate, zum Überziehen von Hohlspiegeln und optischen Gläsern angewandt und verbreiteten in wirklicher Weise ein Anlaufen oder Schwimmen der Gläser. Wegen der leichten Eigenschaft ist dieses Mittel namentlich dem brillenträgenden Publikum zu empfehlen.

## Warum heißt der Februar auch Hornung.

Dieser deutsche Name des zweiten Jahresmonats wird auf vielerlei Weise erklärt, und manche von diesen Deutungen klingen sehr gezwungen. Bekanntlich hat Kaiser Karl der Große die deutsche Bezeichnung der Monate als die offizielle eingeführt, und dabei erhielt nun der Februar den Namen Hornung, weil in diesem Monat der jagdbare Hirsch sein Gehörn oder Geweih abwirft. Der Geweihwechsel gehört zu den merkwürdigsten und wunderbarsten Erscheinungen in der gesamten Welt der Säugetiere und wird wohl nur darum nicht allgemein als solche gewürdigt, weil es sich um einen ganz bekannten Vorgang handelt, den man nicht näher untersucht. Dies tut in sehr interessanter Weise Prof. Dr. A. Marthal in der kürzlich ausgegebenen 19. Lieferung seines populären Brachwerkes: „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die von den Paaren handelt. Diese volkstümliche Tierfunde für jedermann, die in 50 Lieferungen zu je 60 Pf. erscheint, steht in illustrativer Hinsicht ganz einzig da, indem sie über 1000 Abbildungen (darunter 25 Farbendrucktafeln) enthält, die ausnahmslos nach photographischer Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind.

## Sprechsaal.

### Frage.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenfrüche oder Stellenfrüchten sind ausgeschlossen.

Frage 8029: Durch Zufall bekomme ich erst jetzt Gelegenheit, die Nr. 50, 1. Dez. 1903, dieses Blattes zu lesen und möchte, wenn es noch sein kann, auf die mit B. unterzeichnete Antwort auf die Frage 7088 einige Gedanken erwidern. Ich glaube nicht fehlzu liegen, wenn ich annahme, der Antwortgeber sei männlichen Geschlechts und zwar einer, der zu seriös ist, der zu hohe Ansprüche an die Frau stellt, als daß ihn die sogenannte „höhere Tochter“ befriedigen könnte. — Meines Erachtens geht B. mit der Schule unbedingt ins Extreme. Unsere Zeit ist doch sehr fortgeschritten sowohl in Beziehung auf die Lehrkräfte als auf die Lehrmittel. Ausnahmen gibt es natürlich überall. Ein außer der großen Menge stehendes, ein eigenartiges Kind soll sich nur abschleien und sich in die Altküren des Großfinden lernen; verflachen wird es deswegen nicht, sondern sich auch in fremde, sogar gegenteilige Eigenart zurückfinden lernen, was ihm im späteren Leben nur vorwärts helfen kann. Und ein alltägliches Menschenkind soll nicht gewaltsam in eine andere Sphäre hineingezögert werden, durch deren Brillen es sich selber und seine Umgebung ganz anders ansehen lernt, als ihm später paßt und lieb ist. Wird ein besonders heller Kopf und idealer Charakter von zu Hause aus richtig geleitet, so thut der Kampf mit dem Altlastenmenschen ihm nur gut. Es wird eben auch vielerorts der weittragende Fehler gemacht, daß ein Kind, sowie es mit der Schule angefangen hat, auch vollständig deren erzieherischem Wirken und Einfluß überlassen wird und bleibt. Die Eltern sollen aber die Oberhand nie verlieren oder zeitweilig abgeben. — Was „B.“ dagegen von der höheren Töchterausbildung sagt, das wird von mir auch dreifach unterstrichen. Nur möchte ich ihn anfragen, ob eine Tochter, die in Lebensansichten, Kleidung &c. bestmöglich gesund, ideal und praktisch sich einrichten und leben möchte, die nicht in falscher Prüderie einen Schleier breitkreist wissen will über die Pflichten und Rechte einer Frau und Mutter, die ja auch die ihrigen werden können und die sich in offenem Wissensdrang auch um diejenigen Fragen beschäftigt, über die ein „wohlgerogenes junges Mädchen“ in „ahnungsloser Unschuld“ kindergleich hinwegschreiten soll — durch die naturwissenschaftliche Belehrung nicht notgedrungen auch den kindlichen Buchstabenglauben verlieren muß, weil er ihr unmöglich gemacht wird? Und ob das dem Weibe nicht die gewünschte Zartheit, das unbestimmte „Etwas“ nimmt? Der Verfasser der Antwort berührt troz aller Strenge und Ironie so sympathisch, weil er wohlthuend durchblickt läßt, daß ihm das Weib zu schade ist für die heutige Flatterhaftigkeit, Oberflächlichkeit und Modenarheit. — Es wäre für die Leserinnen dieses Blattes hochinteressant, wenn ein solch ernsthafter Antwortgeber einmal ein Bild zeichnen würde von der Frau, wie sie ihm als Ideal vorstellt oder vorgeschwebt hat, ehe er es sich zu eigen mache. Eine liebliche Beserin.

Frage 8030: Kann mit einem werter Leder oder erfahrene Beserin der „Frauen-Zeitung“ in folgender Angelegenheit einen guten Rat erteilen? Mein Vater hat sich vor zwei Monaten eine starke Erkrankung im Unterleib zugezogen. Die Folgen davon sind, daß beim Sitzen und Liegen die Blase nicht mehr ganz schließt

und unvermerkt Wasser abgeht, was sehr unangenehm und peinlich ist. Der Arzt hat Siebäder mit Heublumen verordnet, was aber erfolglos war. Für guten Rat oder Rennung eines Spezialarztes für solche Krankheiten wäre herzlich dankbar.

Eine langjährige Beserin.

Frage 8031: Ich bitte dringend Erfahrene in nachfolgender Sache ihre Meinung abzugeben: Meine einzige Tochter, die durch eine gelungene Operation von einem mehrlährigen Leidende befreit worden ist, hat sich seitdem gemütlich sehr verändert. Sie war vorher ruhig und hatte sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, ein Waeslein zu sich zu nehmen, damit sie nach meinem Tode doch ein Erbgutes um sich habe. Von diesem Gedanken ist sie jetzt ganz abgekommen, denn sie will heiraten, und zwar einen Mann, der sie auf die Dauer nicht glücklich machen wird. Sie kann sich zwar den Beweisen, die gegen ihn vorgebracht werden, nicht verstellen, sondern muß zugeben, daß er ihren Bedürfnissen und ihrem Ideal in keiner Weise entspricht. Sie weint und ist unglücklich darüber, doch bleibt ihr letztes Wort immer: „Aber ich liebe ihn doch und ich will ihn nicht lassen!“ Sie ist also gar nicht freiwillig, und ich meine, es sei meine Pflicht, durch Entfernung dafür zu sorgen, daß mein Kind dem Bereiche dieses Mannes entzogen werde: sie würde in geeigneter Umgebung gewiß vergessen. Ein Neffe, der am ärztlichen Studium steht, warnt mich aber aufs dringendste, keine Gewaltmittel zu gebrauchen, nun die Sache einmal so weit gediehen sei; es könnten die unheilvollsten Folgen daraus entstehen. Ich bin in einer verzweifelten Lage und habe nicht den Mut, mich nach einer oder der andern Seite zu entscheiden, und unterdessen schreitet das Verhängnis wahrscheinlich weiter. Möchte doch guter Rat mich aus dieser aufreibenden Ungewissheit herausziehen können. Recht von Herzen wäre dankbar. Eine schwer betümigte Mutter.

Frage 8032: Ist jemand so freudlich, mir zu sagen, aus was der Kunfhorn zugemengt wird? Und welches die Unterscheidungsmerkmale des Taschuhorns vom echten Bienenhorn sind?

Junge Hausfrau in N.

Frage 8033: Wie kann man gemalte Tassen, an denen der Goldrand defekt geworden ist — jedenfalls vom Abwaschen in der Küche — wieder reparieren? Die übrigen Farben sind tadellos erhalten. Für gütige Belehrung dankt bestens

Bruno T.-J. in D.

Frage 8034: Ich habe sehr viel Kummer und Sorge mit meiner 22jährigen, gefunden und kräftigen Tochter. Sie hat sich seit einiger Zeit ganz der Trägheit ergeben, was mir einige Schlafstunden, die ich am Morgen genießen könnte, raubt. Anstatt daß sie am Morgen um ½ 6 Uhr aufsteht, bringt man sie nach langem Rufen und Mahnen erst gegen 8 Uhr aus dem weichen Federbett. Während dieser Zeit soll ich am Morgen alles beorgen, denn das Geschäft bringt es mit sich, daß die Mahlzeiten pünktlich zubereitet und eingenommen werden müssen. Meine Gesundheit ist nicht derart, daß ich ungestrafft jeden Morgen mit Wager an die Arbeit gehen könnte auf die Dauer. Was soll man aber mit einer solchen Tochter beginnen, um diesem großen Übel abzuhelfen? Tagsüber ist sie sehr arbeitsam, plinklich und willig, aber leider macht mir das späte Auftauchen Sorge. Betont sei noch, daß sie abends selten vor 12 Uhr zu Bett geht. Gibt es wirklich kein Mittel, um einen leichteren Schlaf zu verschaffen und von dieser üblichen Gewohnheit zu befreien? Für guten Rat dankt zum voraus bestens

Eine alte Assistentin.

### Antworten.

Auf Frage 8020: Das Domänenheim gehört in eine größere Stadt, wo die alleinstehenden Damen Verstreungen und Verkehr mit ihren Bekannten haben können. Sorgfältig und mit Sechzehnsäntis geführt auf dem Prinzip regelmäßiger Vorratshaltung, muß ein solches Institut im Laufe der Zeit eine feste und dankbare Kundshaft finden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8021: Genaueste Überwachung eines krankhaft veranlagten jungen Mädchens, das judem zu keiner Arbeit angehalten wurde, ist ein Ding, das große persönliche Opfer fordert, die Fremden gegenüber nur gegen entsprechendes Entgelt gebracht werden können. Warum erzieht man aber eine nicht vermöglische Tochter nicht systematisch zur Arbeit, wo doch gerade sie das einzige Mittel ist, um über schlimme Gewohnheiten Herr zu werden, den Charakter zu bilden. Es gibt ja Anhalte, wo junge Mädchen in stramme Nachziehungen genommen werden, zu bescheidenem Preis, doch werden aus pädagogischen Gründen überall ganz bestimmte Arbeitsleistungen verlangt; auch fragt man da nicht nach dem Herkommen, noch zieht man solche aus, die sich zu den oberen Klassen zählen, sondern es sind alles erziehungsbedürftige junge Mädchen, die beaufsichtigt, geleitet und rationell beschäftigt werden müssen. In der Regel müssen die Vorkehrungen solcher Anstalten vom Morgen bis zum Abend unermüdlich tätig sein, schon als Beispiel für die Söchtlinge. Es ginge daher nicht an, eine Person in der Eigenschaft eines Söchtlings zum Nichtstun aufzunehmen. Wie es scheint, ist die in Frage stehende Tochter die Sklavin ungehöriger Gewohnheiten und fühlt sich aber anderseits zu vornehm, nach den wohlüberlegten Anordnungen einer Erzieherin bestimmte Arbeiten zu verrichten. Es macht den Anschein, als ob die Tochter durch die Eltern auf einen unrichtigen Boden gestellt worden wäre.

x.

Auf Frage 8022: Weder an Menschen noch an Dingen geht die Zeit spurlos vorüber, doch kann man Pfefferkuchen in fest schliefenden Blechbüchsen ziemlich lange gut erhalten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8022: Schlagen Sie die Pfefferkuchen

sofort beim Empfang so genau in Pergamentpapier, daß keine Luft dazu kommen kann, und dann stecken Sie das Gebäck in eine gutsliegende Blechbüchse, die an einem kühlen Ort aufbewahrt werden muß.

Eine langjährige Beserin.

Auf Frage 8023: Hyazinthenzwiebeln auf Gläsern müssen im Finstern bleiben, bis sie tüchtige Burzeln ins Wasser getrieben haben, was, wenn man sie Ende Oktober aufsetzt, gegen Neujahr der Fall sein soll. Dann mag man sie zwischen die Doppelfenster stellen oder ins warme Zimmer (wo sie schneller anfangen zu blühen), aber jedenfalls müssen sie ganz frostfrei bleiben, sonst gehen sie zu Grunde, wie Sie ganz richtig bemerken.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8023: Es taugt nicht, Hyazinthen im warmen Zimmer zu haben. Die Doppelfenster sind der rechte Ort. Bei scharfer Kälte stellt man einen mit Delpapier bespannten Rahmen vor die Innenseite des äußeren Fensters und öffnet das innere Fenster eine Spalte weit, damit etwas veniges von der Zimmerwärme den Raum zwischen den Fenstern temperieren kann. Sobald das Eis von den Fenstern abtaut, nimmt man die Delpapierrahmen weg. An der Wärme gehalten, werden die Hyazinthen gelb und kraftlos, so daß die Blüte nur von kurzer Dauer ist.

x.

Auf Frage 8024: Das kommt ganz auf das Holz an. Alte, ausgetrocknete Bretter sollen im Gefäss gar nicht mehr schwinden, während junges, grünes Holz viel billiger ist, aber noch ein paar Jahre lang arbeitet. Es müssen größere Risse ausgegähnelt, kleineren ausgelöscht werden, und dann streicht man alles wieder frisch an.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8025: Vergleichen ist natürlich durchaus zu verwerfen, aber, wie Sie mit Recht sagen, man thut manchmal gut, in solchen Fällen die missbräuchliche Gewohnheit mitzumachen, um Schlummer zu verhindern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8025: Konvenienzgeschenke sind etwas ganz Unmorales und ganz besonders wenn sie von solchen Kreisen gegeben und von unbemittelten Arbeitern entgegengenommen und zwangsläufig verlangt werden. Es ist Sache der Principialität, in solchen Dingen Wandel zu schaffen, eben deshalb, weil die einzelne Angestellte, die um ihre Anstellung froh sein muß, sich nicht gut von der eingelebten Sitte ausschießen kann.

x.

Auf Frage 8026: Für jeden ungewohnten Schnitt ist es ratsam, zuerst ein Musterhemd acht Tage lang zu tragen, ehe man weiteres bestellt. Man darf da nicht auf Prospekte abstellen, sondern nur auf die eigene Erfahrung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8026: Sofern die Hemden guten Schnitt haben und exakt gearbeitet sind, können sie sehr empfohlen werden. Ich sehe diese Macht bei einem sehr heiklen Herrn im Gebrauch, der gar nichts anderes tragen wollte.

Fr. S.-S.

Auf Frage 8027: Wirkliche Farbenblindheit ist mir noch nie vorgekommen, also jedenfalls sehr selten; doch besteht darüber eine umfangreiche Literatur. Ob Ihr Jüngling wirklich farbenblind ist, wird der Augenarzt bald herausgefunden haben. Die Fähigkeit, feinere Nuancen der gleichen Farbe zu unterscheiden, ist bei verschiedenen Menschen sehr verschieden, und man könnte leicht auf die Vermutung kommen, daß die sonderbaren Farben auf den Bildern mancher moderner Maler von einer relativen Farbenblindheit herkommen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8027: Farbenblindheit kann sehr wohl bestehen, ohne daß der Betreffende davon eine Ahnung hat. Fettzutaten in dies erfordert eine augenärztliche Untersuchung. Unter Farbenblindheit ist durchaus nicht etwa zu verstehen, daß die Fähigkeit: Farben zu sehen, dem Betreffenden mangelt, sondern er kann neben der sogenannten Farbenblindheit, die vielleicht eine einzelne Farbe nicht richtig sieht, ein ganz ausgeprägtes Farbenempfinden, eine hervorragende Farbenfreudigkeit vorhanden sein. Gibt es doch ja auch Maler, die farbenblind sind. Verhängnisvoll kann die Farbenblindheit beim Bahn- oder Seidenstift werden, wo gewisse Farben gewisse Signale bedeuten. Bringen Sie den Jüngling also in erster Linie zu einem tüchtigen Augenarzt, dort wird sowohl Ihnen als auch dem Untersuchungsbeamten die beste Belehrung zuteil werden.

x.

Auf Frage 8028: Zum Abtun in Suppen oder Saucen kann das Mehl denklich noch verwendet werden, aber für das Backen ist es vertoren. In die Küche gehört nicht mehr Mehl, als man in turzer Zeit ausbraucht; den größeren Vorrat läßt man in der Stadt beim Verkäufer, auf dem Lande (wo man nicht jeden Tag in den Laden gehen kann kaufen) in einer trockenen, von Mäusen freien Vorratsfammer.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8028: Der Geruch mußig gewordenen Mehles läßt sich weder befeitigen, noch verdecken; eine feine Zunge spürt ihn sogar wenn das Mehl zur Sauce für Beignes schwärzbraun geröstet und mit scharfen Gewürzen verfeist ist. Wo vermöhlte Gäste am Tisch sitzen, darf solches Mehl zum Kochen nicht verwendet werden, dagegen ist es zu gebrauchen zum Abreiben von Schinken und Rauhfleisch, zum Einlegen der Schwarzwürzeln in Wasser, zum Waeslein von Händen, die für bestimmte Arbeiten (Verarbeiten von Seide &c.) besonders sein müssen, zu Tränkewasser für das Vieh, zum Anbrühen unter das Geflügelfutter u. s. w.

x.

— Das Mehl ist an einem trockenen warmen Orte aufzubewahren und des öfteren umzurühren mit einem neuen Holzlöffel. Auch ist das Mehl in trockenem Zustande, vor dem Gebrauch in einer gewärmten Schüssel mit einer ebenfalls warmen Gabel gründlich durchzurühren.

x.

## Im Wege.

Novelle von Elisabeth Möhring.

(Nachdruck verboten.)

Sie er ihn gehabt hatte, den kleinen Jungen, der da vor ihm in den weißen Kissen in stillen Delirien lag. Nein, nicht ihn, den Vater in ihm, der ihm die dunkeln Augen vererbt und das weiche Gelock, das wirr und feucht in die glühende Stirn hing. Unsterblich war der fiebernde Blick über die Decke, wo er die Schatten zu jagen schien, die bei dem zuckenden Nachstöhnen hin- und herschwannten. Und das Weib da auf den Knieen vor dem Kinderbett — sein Weib — und der sterbende Knabe, nicht sein Knabe. Vorsichtig schloß der Mann die Thür und schritt in sein Zimmer zurück. Die Bitterkeit in ihm pochte nicht in das Sierzimmer.

Nicht sein Kind — des andern Erbe, der sich durch eine feige Kugel vom Buchthaus gerettet hatte. Durch sechs Jahre hatte er das Krüppelhasie Weinen neben sich geduldet mit der Verachtung und dem heimlichen Esel des Gefunden. Sechs Jahre ihm im Wege zur Liebe der Mutter. Ein Schmerzenszug grub sich in das strenge Gesicht des Mannes, der in innerer Qual raschlos auf- und niederschrift. Sechs Jahre? Für ewig — auch als Schatten noch. Wie er ihn gehabt hatte um jeden Blick, um jede losende Berührung, die er ihm entzogen hatte. Entzogen? Sie war nie sein gewesen. Um den Knaben hatte sie seine Werbung erhört. Sie hatte ihn nicht mit einer frommen Lüge betrogen. Er gedachte der Stunde, in der die blonde Frau sein geworden mit stillem, abgewandtem Gesicht, mit Augen, worin alle selige Glut ausgebrannt sein mußte, und Lippen so kalt, daß ihn hatte — gesprochen bei dem milden, toten Grus. Seine misshandelte Liebe hatte nach Vergeltung geschrien alle die Jahre hindurch. Warum hatte er kein Kind, auf dessen warmem Mund er hätte sich satt lüssen können, wenn jene kalten, blässen Lippen sich ihm verlagten? War denn die Kraft ihrer Liebe erschöpft mit der Geburt dieses Krüppels mit den klugen, glänzenden Augen, aus dem die Liebe des Toten dem stillen Weib zu leuchten schien, daß es in feligen Momenten des Vergnügens die Lippen darauf preßte in einer Liebesglut, die ihn nie umflammten würde. Und er hatte seine Liebe ihr nie aufgedrägt; er war bitter geworden und hatte sich stolz in sich zurückgezogen. Nur manchmal forderte das Feuer in ihm sein Recht — aber es erlosch unter dem Dodeshauch ihres ewig gleichen Wesens, das seine Höhen und Tiefen in der Vergangenheit hatte. Oft war es ihm gewesen, als lebe er in der Region der Kalmen, und es müsse ein Tag kommen, wo ein Sturm die Todessüle bräche.

Warum mußte sie ihren Knaben allein mit ihm, dem unerbittlichen Feind, lassen, einen Tag und eine lange Nacht. Das Kind hatte fiebernd geweint beim Abschied; in seinem Spieletchen am Nähtisch hatte es wieder und wieder auf der Tafel die Stunden nachgerechnet, die die Mutter noch ausblieb. Wie ihre die großen, traurigen Kinderaugen gereizt hatten, es freute ihn, daß der Knabe sich vor ihm ängstigte und zusammenzuckte, wenn er ihn anfuhr. Des Abends hatte er nicht sein Bettchen im Schlafzimmer gewollt, bei der alten Magd hatte er sich versteckt und auf des Vaters Kusen nicht geantwortet. Und als er ihn gefunden?

Der Mann warf sich in seinen Armsessel am Schreibtisch und begrub sein Gesicht in den Händen. O, die Erinnerung! Durch alle Zukunft würde ihm das Kindergesicht mit der Mutlosigkeit in den schlaffen Zügen vor der Seele stehen. Aber eine Wollust zu quälen überlamb ihn damals, leiden zu lassen, unmenschlich, wie er selbst gelitten Jahr um Jahr. In stiller, zehrender Wit rührte er den Knaben an sich, dessen kleine, magere Händchen sich an die dünne Gardine krampfhaft klammerten, daß sie zerrissen.

„O, Vater,“ hatte er gewimmert, „Vater! Mama! Engelsmama, komm doch! Vater, gut sein! Ich will auch nie mehr Kopfschmerzen haben und Stiche, und Mama keinen Fuß mehr geben, wenn Du's nicht willst.“

Er hörte wieder die kalte Stimme und das ängstliche Husten, das das verzweifelte Flehen unterbrach.

Aber er übte kein Erbarmen. Er hatte sich über sich selbst gewundert. Wäre es ein anderes Kind gewesen, er hätte es geheizt und beruhigt. Er wußte, daß er roher war als ein betrunkener Karrenhändler, der seinen Hund zu Tode peitschte. Er fühlte nur die Wollust zu peinigen. Er dachte auch an das Weib, das ihren Liebling nicht schützen konnte, mit aller Sehnuchtsgewalt nach ihm, und daß er doch liebte — bis zu dem Grad liebte, wo die Liebe in das Mysterium des unüberwindlichen Hasses tritt.

„Wenn es tot wäre, das elende Geschöpf.“ Wie

oft hatte er sich bei diesem Wunsch getroffen, aber in jener Stunde gewann er doch Leben.

„Wenn es tot wäre, vielleicht dann?“ „Nein, nie!“ schrie eine Stimme dagegen. „Aber dann leidet sie wie Du — namenlos — ohne Hoffen — dann hungert und dürfstet sie sich hin — wie Du.“

Er hatte das Kind neben sich hergezogen, die Bodentreppen hinauf, so sehr sich auch der kleine Körper wehrte und gegen das Geländer stemmte. Kein Flehen mehr, kein Schreien — nur ein mattes Wimmern und quälendes Schluchzen. Sie waren auf dem Boden. Nur dann und wann, wenn in den hohen Nachbarhäusern ein Licht umhergetragen wurde, fiel ein zitternder Schein auf das dunkle Balkenwerk und die Gegenstände umher. Die Knaben schlügen die Zähne vor Grauen aufeinander, und er schüttete sich.

„So, mein Junge, vielleicht schlafst Du hier oben besser bei den Mäusen als unten in Deinem Bettchen,“ und damit hatte er ihn in die Kammer geschoben und die Thür verrammt.

Dann ging er — aber seltsam, sein Haß war plötzlich gesättigt. War's möglich, er, der Mann, der sein heißes Ich seit unter einem stolzen Willen hielt, er hatte die Wehrlosigkeit benutzt, um . . . Er stand vor dem Bilde seiner Frau. „O, Du, Du, warum hast Du mich die Tiefe Deiner Liebesfähigkeit von der Ferne sehen lassen?“ hatte er bitter gemurmelt. Die Fingernägel hatte er in die Hände gegraben, um ruhig zu werden — raschlos schritt er durch die stillen Räume. Ihm graute plötzlich vor dem Alleinsein, hätte er wenigstens den scheuen Schritt des verschüchterten Kindes gehört. Ihm war's, als glitte ein Kirchhofstaub neben ihm her. Es war die Abendluft, die die durch die noch offenen Fenster drang und der herbe Duft der letzten Gartenblumen. Er war nichts weniger als ein Phantast. Er wollte dieser nervösen Umwandlung ein Ende machen, hatte also eine Lampe genommen und war auf den Boden gegangen. Er hätte ja das Kind so wie so nicht oben gelassen. (Schluß folgt.)

## Teuilleson.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.

Von B. E. Farjeon.

(Fortsetzung.)

Wir besprachen uns nun, was zu thun sei, und mein Bruder sagte: „Anna, Du mußt gleich selbst hinreisen, aber allein kannst Du nicht gehen. Wer weiß, was das böse Weib noch alles anstellt; ich will sehen, ob ich einer Reisebegleiter für Dich finden kann.“

„Wie gut Dein Bruder ist!“

„Ja, Fräulein Eva, das ist er wirklich, ohne ihn würde ich mir oft nicht zu helfen.“

„Ich machte jetzt Dixon begreiflich, daß er ein paar Tage bei uns bleiben müsse, und mein Bruder ging in das Geschäft des Herrn Berger und Philippo. Wenn er sich auch nach letzterem nicht sehnte, so posste er doch Herrn Berger oder seinen Sohn zu sprechen.

Aber denken Sie nur, das Geschäft existiert gar nicht mehr. Nach allen Seiten stellte mein Bruder nur Nachfragen an, er war ganze Tage unterwegs, und endlich — wie er's angefangen, weiß ich nicht, — endlich hatte er Herrn Bergers Wohnung ausgelandschaftet. Als der junge Herr Berger hörte, wie es Ihnen ging, war er ganz außer sich, und das war mir ein großer Trost, denn sein langes Ausbleiben, doch nein, — ich hätte bald mein Versprechen vergeben — also Herr Curt, der so freundlich war, wie nur je (bloß viel ernster war er), vertrug, mit mir zu reisen; er hatte erst noch eine besondere Unterredung mit Dixon, und dann brachten wir auf, und ich dachte, wir sind gerade zur rechten Zeit gekommen. Nun soll uns nichts mehr trennen.“

Es lag mir auf der Zunge, Anna zu fragen, ob sich Curt in seiner Ehe glücklich fühle, aber die Worte wollten mir nicht über die Lippen, so fragte ich nur, wo Tante Parker jetzt sei.

„Die ist fort, die sehen wir hoffentlich nie wieder.“

„Das hoffe ich auch, ich möchte aber gern alles genau wissen, wie es mit ihr wurde; ich fiel doch gleich in Ohnmacht und weiß von nichts.“

„Frau Parker schien erst sehr erschrocken, aber sie hatte sich bald von ihrem Schrecken erholt und tobte und raste nun gegen uns. Sie können's glauben, ich habe noch nie einen Menschen in solcher Wit gesehen. Dann lief sie aus dem Hause und brachte mehrere handfeste Männer mit, die uns vielleicht übel mitgespielt hätten, wären wir nicht

von Dixon verteidigt und beschützt worden. Der aber erzählte seinen Nachbarn, wie sich die Sach verhielt, und da wandten sie ihren ganzen Born gegen Ihre Tante; sie hätten sie am liebsten in Stücke gerissen, glaube ich. Mir wäre es schon ganz recht gewesen, wenn sie einen kleinen Denkzeittel davon getragen hätte, aber Herr Curt meinte ihnen. Er überredete Frau Parker, sich zu entfernen, was sie auch endlich tat, doch nicht ohne ihn noch zu rufen: „Ich werde mich an Ihnen rächen.“

„Danke Sie Gott,“ war seine Antwort, „wenn ich Sie nicht angezeige.“ „Nun kann sie Ihnen nichts mehr anhaben, liebes Fräulein, aber Gott weiß es, sie hat schon genug Unheil gestiftet. Und jetzt müssen Sie schlafen. Morgen wollen wir die Rückreise antreten. Herr Curt hat alle Vorbereitungen getroffen, und bald, will's Gott, sind wir wieder in der alten, lieben Heimat. Gute Nacht, liebes Fräulein Eva.“

„Gute Nacht, liebe Anna.“

Ich konnte lange nicht schlafen, ich war zu sehr bewegt und mußte erst noch ein wenig meinen Gedanken nachhängen. Besonders viel dachte ich an Curt; ich frohlockte innerlich, daß er so schnell zur Hilfe bereit gewesen war. Wenn er auch nicht mehr mein Brautigam war, so blieb er doch mein Freund. Ich wunderte mich, daß Anna gar nicht von seiner Frau gesprochen hatte, aber das gehörte wahrscheinlich mit zu ihrem Versprechen. Ich lauschte auf das Gesäusler in der Nebenküche; ganz deutlich konnte ich Curtis' auch so sehr geliebte Stimme unterscheiden, und erst lange nach Mitternacht schlief ich ein.

„Heute sehen Sie wohler aus, liebes Fräulein,“ begrüßte mich Anna am nächsten Morgen.

„Das will ich meinen; mir ist zu Mute, als sei ich vom Tode erstanden.“

Sie half mir wie früher beim Ankleiden; umsichtig, wie sie in allem war, hatte sie neue Kleider für mich mitgebracht, die ich in der That nur zu nötig brauchte.

Als wir das Frühstück beendet hatten, machten wir uns reisefertig, die Ponys standen schon vor der Thür. Dixon und seine Frau sollten uns begleiten; wie mir Dixon erzählte, hatte Curt ihn sehr reichlich für seine Mühe belohnt. Er zeigte mir eine Börse mit Geld und eine goldene Uhr mit Ketten, die ich früher oft an Curt selbst gesehen. Ich war einigermaßen verwundert darüber, daß er sie weggegeben, und konnte es mir nur so erklären, daß Dixon ihn mit der Bezahlung gedrängt habe; ich nahm mir vor, sobald ich mein Vermögen in Händen haben würde, die Wertsachen in Geld umzutauschen.

Wir hatten schon eine hübsche Strecke zurückgelegt, und noch immer hielt sich Curt von mir fern.

„Anna,“ sagte ich, „warum weicht mir Curt beständig aus?“

„Soll ich ihn rufen?“

Schweigend trat Curt zu mir, und als ich ihm meine Hand reichte, sah ich Thränen in seinen Augen schimmern. Auch ich mußte weinen, als ich sah, wie sehr er sich verändert hatte. Er war nicht weniger schön als sonst, aber der sonnige Glanz war aus seinen Augen verschwunden, und ich erkannte deutlich die Spuren eines tiefen Grams auf seinen lieben Zügen. Da durfte ich es ihm um so weniger merken lassen, wie sehr auch ich gelitten.

Wie lieb hatte ich ihn doch noch immer, und welche Lebewandlung kostete es mich, dem so heiß geliebten Manne fremd und steif gegenüberzustehen zu müssen und ihn mit dem kalten „Sie“ angreden.

„Ich muß Ihnen danken,“ begann ich endlich. Seine Lippen bebten, als er sagte: „Dazu haben Sie keine Ursache; ich kann nie wieder gut machen, was ich gegen Sie gesagt.“

So war er sich seines Unrechtes gegen mich bewußt! War das nicht eigentlich ein Triumph für mich?

O nein, o nein, ich empfand nur Mitleid mit ihm, er sah so elend aus, so leidend, und ich durfte ihn nicht trösten — das schwöne Wort: „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ — auf unser Verhältnis hatte es keinen Bezug mehr.

„Curt,“ jagte ich — errötlend, als mir die Liebe vertraute Anrede entfuhr — „die letzten Jahre meines Lebens, so schwer sie waren, sie haben mich doch vieles gelebt, was ich in einem sorglosen Leben niemals gelernt hätte, und so muß ich selbst für sie noch dankbar sein. Aber wir wollen nun die Vergangenheit ruhen lassen, wir wollen in Zukunft treue Freunde sein.“

„Um des Himmels willen, sagen Sie nichts weiter,“ rief er — „ich bin Ihrer Freundschaft nicht wert.“

Er wollte sich von mir abwenden, aber ich ergriff seine Hand — wir beide waren ganz allein, meine gute, faltvolle Anna war mit Dixon und dessen Frau eine Strecke vorangegangen.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein kleiner Kreis auf dieser Welt ist dein.**

Ein kleiner Kreis auf dieser Welt ist dein;  
Erstellt ihn mit deinem ganzen Wefen;  
Was dich bewegt, das pflanze da hinein  
Und lasse es vom Sonnenstrahl erlösen.  
Bewahre es vor jedes Menschen Blick;  
Bewahre es vor jedem fremden Hauch;  
In diesem Kreise wächst und blüht dein Glück,  
Bewahrt du es, bewahrt es dir sich auch.

M. R. St.

**Über das gemeinsame Studium.**

Über das gemeinsame Studium von Junglingen und jungen Damen auf den Hochschulen und über die Resultate, die diese gemeinschaftliche Erziehung für die Frau zeitigt, die das Pariser "Revue" eine Enquête veranstaltet. Von den bis jetzt eingetroffenen Antworten seien einige der bemerkenswertesten hier wiedergegeben.

Prof. Duclaux, Direktor am Päfekteninstitut, schreibt: „Ich denke, daß man die Geschlechter auf den Universitäten und anderswo nie gemeinsam genug erziehen kann und daß dort, wo man von der Frau nicht das verlangt, was verlangt wird, man eben schlecht verlangt, d. h. schlecht erzogen hat. Warum soll denn ein Hirn weniger bildungsfähig sein als ein anderes?“

Der Admeteur Emil Jaquet erwidert: „Die gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter auf den Hochschulen ist, abgesehen von unbedeutenden Uebständen, zu empfehlen; sie macht die Frauen manhafter, ohne ihr Wefen zu verändern und zu verderben. Das gilt aber nur für die Frauen vom 20. Lebens-

**E**in gesundes, jung-s Mädchen, das Lust hat, unter freundlicher Anleitung sich den Hausgeschäften zu widmen, findet Stelle in einem Herrschaftshaus auf dem Land bei gutem Lohn. Offerten unter Chiffre Z 2841 befördert die Expedition. 12841

**F**ür eine gebildete und taktvolle Tochter, die bestens empfohlen werden kann, wird in einer geeigneten Familie ein Wirkungskreis gesucht, wo sie als geschäftliche oder häusliche Stütze ihre Kenntnisse und Erfahrungen betätigen könnte. Gr. Anerbieten sind unter Chiffre A 2839 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 12839

**E**ine 21jährige, gut geschulte und zu praktischer Thätigkeit erzogene Tochter aus gutem Hause und von angenehmem Umgang, in den Haushaltungsarbeiten bewandert und auch in geschäftlicher Thätigkeit erfahren, sucht eine ihren Fähigkeiten angepaßte Stellung in einem guten Hause im In- oder Ausland. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Gr. Anerbieten sind unter Chiffre FV 2840 befördert die Expedition. 12840

**E**ine patentierte Sekundärlehrerin sucht passende Winterstelle. Offerten sub H 2811 befördert die Exp. d. 12811

**F**ür ein braves, intelligentes, alleinstehendes Mädchen — Waise bevorzugt — wäre eine freundliche, bleibende Heimat offen, mit beruflicher Thätigkeit. R. als Schulbildung nötig. Offerten unter Chiffre ZZ 2842 befördert die Expedition. 12842

**E**in Fräulein bestanden Alters, die bestes Zeugnis besitzt über ihre Wirksamkeit als pflichtgetreue, sympathische und erfahrene Pflegerin und Gesellschafterin von pflegebedürftigen Damen oder von kranklichen Kindern, sucht eine passende Stelle. Sie würde auch als Vertrauperson Kinder überwachen und im Haushalt helfen. Die Suchende spricht deutsch und französisch und macht bei Gewährung freundlichen Familienanschlusses bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre 2832 befördert die Expedition. 12832

**Junge Tochter**  
in bürgerliche Familie nach Apiai (Samoa-Inseln) als Stütze der Hausfrau gesucht. Reiseentschädigung. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt wenn möglich im März, event. etwas später. Anmeldungen unter Chiffre H V 2825 an die Redaktion dieses Blattes. 12825

**Pensionat für junge Töchter**  
geleitet von zwei fachkundigen, gebildeten Schwestern, nimmt im April einige junge Töchter auf zur Erlernung der französischen Sprache und zur praktischen Erlernung des Kochens und der Führung des Haushalts. Gesundes Klima. Nebelfreie Region. Vorzügliche Referenzen. Für nähere Auskunft wende man sich gef. an die Damen Miles Gagnepain & Marchand, La Chaux-de-fonds, Ct. de Neuchâtel. 12833

jahre ab. Was jüngere Damen betrifft, so bin ich ganz energisch gegen die gemeinschaftliche Erziehung!“

Herr Harald Höeffding, Rector der Universität Kopenhagen, antwortete: „Wir haben schon seit 1877 studierende Frauen, und die Gesamtzahl der Damen, die hier studiert haben, beträgt etwa 300. Mit der gemeinschaftlichen Erziehung haben wir gute Erfolge erzielt! Die jungen Männer und Frauen vertreiben in ihren Versammlungen zwanglos, frei und natürlich mit einander, und es hat sich kein ernster Nebenstand gezeigt. Im Gegenteil: der gesellschaftliche Ton der Studenten hat dadurch gewonnen und ist freier und edler geworden. Von den Frauen zählen die meisten zu unseren besten Studenten!“

**Litterarisches.**

Die Epoche der Frau nennt Paul Zimmermann unsere Zeit in der neuesten Nummer der "Frauen-Rundschau". Er untersucht die Bewegungen und die bisherigen Erfolge der Frauen-Bewegung und kommt zu dem Schluß, daß jedem, dem es ernst um den Kulturfortschritt der Menschheit ist, die Frau als Helferin in dem Bemühen um eine Hebung unseres Kulturniveaus willkommen sein muß, und daß die Frau bald auch die öffentliche Bedeutung erlangen wird, die ihr kommt. Im demselben Heft der "Frauen-Rundschau" äußert sich Adda Goldschmidt in einem sehr instructiven Aufsatz über die Frauenbildung in Russland während Gaby Eberhardt treffliche und beherzigenswerte Fingerzeige für die mustästliche Erziehung des Kindes gibt. Im juristischen Teil wird

u. a. die Frage über Wesen und Bedeutung des Armenrechts ausführlich und lehrreich behandelt. Besonders reichlich ist diesmal die Poetie und Literatur bedacht. Franziska Mann, Carmen Teja, Hanns Heinz Ewers u. a. sind mit ausgezeichneten Beiträgen vertreten. Über modernes Spielzeug plaudert in einem entzückenden illustrierten Artikel Anna Brunnenmann, während Margot Zepter die Frauen als Porträtiert betreibt. Im praktischen Teil finden sich wieder viele nützliche Hinweise für die Hausfrau, so das hervorragende Koch- und Haushaltungsbuch der Frau Konstantin. Es wird untersucht, daß die illustrierte Halbmonatsschrift "Frauen-Rundschau", die reichhaltigste, beste und billigste unter den modernen Frauenzeitschriften, vom neuen Jahre an ohne Preiserhöhung alljährlich erscheinen wird. Probenummern erhält man gratis und franko von der Geschäftsstelle der "Frauen-Rundschau" in Leipzig-R., Goeschkenstraße 1.

**Nasche Zunahme des Appetites** und Stärkung des Blut-, Nerven- und Knochenystems werden bewirkt durch Gebrauch von "St. Urs-Wein" (gesetzlich gefüllt). St. Urs-Wein ist somit allen jenen zu empfohlen, die entweder körperlich oder geistig ermattet sind. [2551]

"St. Urs-Wein" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apotheke, Solothurn. Versand franko gegen Nachnahme. Man achtet genau auf den Namen "St. Urs-Wein." (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässige

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhüttet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**

Die von Kennern bevorzugte Marke.

**D. Wandler's Malzextrakte**

In allen Apotheken.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochen schwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbettten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromcannionum, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4.—.

Dr. Wandler's Malzzucker und Malzbonbons. 2732

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

**Gesucht:**

Gebildete, protestantische Dame zur Führung des Haushaltes und zur Erziehung von Kindern im Alter von 5—9 Jahren. Nur Dame gesetzten Alters, die Liebe zu Kindern hat und häuslich gesinnt ist, wird berücksichtigt. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre O.F 5199 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

**Kerb schnitz und- Laubsäge-**

-Utensilien, Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko.

**Gesichtshaare**

Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unsachlichkeit garantiert. Diskreter Versand gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2844]

Frau K. Schenke, Zürich

Bahnhofstr. 16



Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Mangold & Röthlisberger, vormals C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten [2844]

**Koch- und Tafeläpfel:**

Frauenrotacher, Welschreinetten, Goldauer, Goldparmainen, Lederäpfel, Lederreinetten, Kasselerinetten, Wildmauer und noch verschiedene andere Sorten.

**Koch- und Tafelbirnen. Grüne Gemüse aller Art:**

Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Kopfsalat, Endivie, Niisslesalat, Schwarzwurzeln, Knollensellerie und Selleriestangen, Kohl (Wirsing), Kabis, Blaukraut u. s. w.

**Gedörrte Gemüse:**

Bohnen, Schnittbohnen, grüne Erbsen, Bohnenkerne, weiß und farbig.

**Gemüse in Büchsen:**

Erbsen und Bohnen in 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Literbüchsen, in allen Preislagen, empfiehlt. [2828]

**S. Henne, St. Gallen**

Schmidgasse 6 und 10.



**Nicht das billigste  
aber das beste ist**  
**Carpentier's  
Haushaltungsbuch.**

Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, auf gutes Schreibpapier sehr sauber gedruckt und gut gebunden. Zu beziehen zu 2 Fr., in feiner Ausführung zu 3 Fr., durch die meisten Papierhandlungen.

Verlag von (Za 2731 g) [2764]  
**Paul Carpentier, Bücherfabrik, Zürich.**  
Wo nicht erhältlich, liefern ich direkt.

**Nervenleiden**



jeder Art,  
speziell  
Kopfschmerzen,  
Nervosität in  
Folge geistiger und  
körperlicher Über-  
anstrengung,  
Rückennmarks-  
krankheiten,

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatis-  
men, Gliederlämmungen, Wasser-  
sucht werden sicher geheilt mit  
der absolut schmerzlosen elektri-  
schen Naturheilmethode. Da-  
über giebt Auskunft der „elektr.  
Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu  
beziehen ist von **E. R. Hofmann**,  
Institut für Elektrotherapie in  
Bottmingermühle b. Basel. (Adres-  
sen von Gehilfen zu Diensten.)

[2612]

**Der bequemste Stuhl  
für jede Familie.**

Die so beliebten

**Brillant-Stühle**

in eleganter und durchaus solider Aus-  
führung von Fr. 19.— an sind  
in sehr grosser Auswahl  
wieder eingetroffen und empfehle die-  
selben zur gefälligen Besichtigung  
und Abnahme.

[2831]



Diese Stühle, für Veranda, Zimmer  
und Garten passend, können auto-  
matisch, also ohne jedes weitere Hilf-  
mittel, nur durch das eigene Körper-  
gewicht in jede Lage, vom Sitzen bis  
zum horizontalen Liegen, verstellt  
werden und eignen sich besonders als  
Ruhestühle für Gesunde u. Kranke.

Verlangen Sie illust. Prospekte gratis.

**E. A. MAEDER in ST. GALLEN**  
Marktgasse 15, z. goldenen Rad.

[2763]

**Reform- und Rock-Beinkleider**  
fertige und nach Mass empfiehlt  
**Marie Hefti, Hauptstr., Glarus.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20,  
Zürich übermittelt frisch u. verschlossen  
gegen Einstand von 30 Cts. in Marken  
ihre Broschüre (6. Auflage) über den

**Haarausfall**  
und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-  
meine Ursachen, Verhütung und Hei-  
lung.

[1738]

**Damenschneiderinnen** [2845]

tüchtige, in deren Stadt jeweils bestens bekannte, kautionsfähige, die bessere Kundschaft besitzend, die den Verkauf von mittleren und feineren **Confektions, Tailor - Costumes, Jupes, Blousen etc. etc.** in deren eigenen Magazinen übernehmen wollen, belieben sich behufs Weiterbeförderung an ein bedeutendes Haus in obiger Branche unter Chiffre CB 500 an die Exped. d. Bl. zu wenden.

**A. Maestrani & Co., St. Gallen.**



Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation.

[2814]

**CHOCOLAT  
Klaus**



CHOCOLACTE  
EXTRA FONDANT ETC.

[2825]

**Töchter-Pension.**

Guten französischen Unterricht. Musik.  
Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur.  
Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Ver-  
langen. Mässiger Preis.

[2814]

**Me. Jaquemet, successor de Me Urdet-Grellet**  
**Boudry, Neuchâtel.**

**Töchter-Pensionat**

**Melle Schenker** [2766]  
**AUVERNIER, Neuchâtel.**  
Prospektus und Referenzen.



Das gesündeste, feinste, ausgiebigste  
und dabei billigste Speisefett ist die  
ärztl. empfohlene Pflanzenbutter

**„Palmin“**

weil frei von ranzigen Bestandteilen,  
daher leicht verdaulich, appetitlich  
und mit  $\frac{1}{4}$  höherem Fettgehalt gegen-  
über Butter u. s. w. Preis nur 90 Rp.  
per Pfund.

Zum Kochen, Braten und Backen ist  
Palmin gleich gut verwendbar.

Nach Orten ohne Niederlagen liefert  
in Neupfundbüchsen franko gegen  
Nachnahme kleinere Probesendungen  
zuzüglich Porto

**Carl Brugger-Harnisch**  
Vertretung und en-gros-Lager  
Kreuzlingen.

Man achtet genau auf den Namen Palmin  
und lasse sich nicht durch minderwertige  
Nachahmungen täuschen.

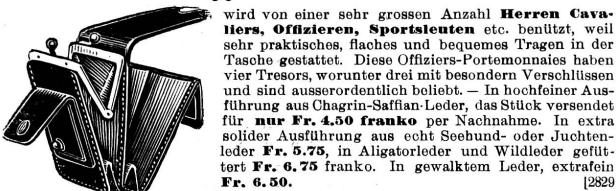
**Lose**

der Kirchenbaulotterien **Flüelen**,  
wie auch **Küssnacht**, versendet zu  
1 Fr., Listen 20 Cts., das Hauptver-  
sanddepot **Frau Haller, Zug**.  
Ziehung von Flüelen am 15. und von  
Küssnacht am 26. Januar 1904. Auf  
10 ein Gratislos.

[2826]

**Brillantes Geschenk für Herren!**

**Schweiz. Offiziers- Portemonnaie**



wird von einer sehr grossen Anzahl **Herren-Cavaliere, Offiziere, Sportleute** etc. benutzt, weil sehr praktisches, flaches und bequemes Tragen in der Tasche gestattet. Diese Offiziers-Portemonnaies haben vier Tresors, worunter drei mit besondern Verschlüssen sind und ausserordentlich beliebt. — In höchster Ausführung aus Chagrin-Saffan-Leder, das Stück versendet für **nur Fr. 4.50** pro Nachnahme. In extra solider Ausführung aus echtem Seebund- oder Juchtenleder **Fr. 5.75**, in Aligatorleder und Wildleder gefüttert **Fr. 6.75** franko. In gewalktem Leder, extrafein **Fr. 6.50**.

[2829]

Verlangen Sie bitte illust. Preislisten über prächtige Geschenkartikel.

**E. A. Maeder** Vertrieb praktischer **St. Gallen**  
Patent-Neuheiten  
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

**Cacao De Jong**

der feinste und vorteilhafteste  
holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

**Grand Prix Mors Concours**

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig,  
köstlicher Geschmack, feinstes Aroma.



DE ERVE

H. DE JONG, WORMERVEER.

**Wer's noch nicht weiß,**

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose,  
ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur  
reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der  
elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main  
und „Der elektrische Haustierarzt“ von denselben Verfasser.  
Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden  
in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „220 elektrische  
Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser.

[2810]

**J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,002)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

**Patent. Stahlguss-Kochgeschirre**



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordert solche keine Verzinnung und rosten niemals — General-Dépôt bei [2228]

**J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung**  
St. Gallen und Weinfelden.

**Centrifugal-Auswindmaschinen**

mit direktem Wasserantrieb

+ Patent Nr. 21289

für Private, Hôtels und Anstalten  
liefer

**J. DÜNNER**

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen  
in Schönbühl bei Bern.



Diese Maschinen können an jede Wasserleitung von mindestens 4 Atm.-Druck angeschlossen werden. Punkt Leistung, Solidität und Preis **jedem** anderen Fabrikate **überlegen**. Wasserverbrauch nur ca. 3-4 Liter per Minute.

Ebenso empfiehle **Waschmaschinen** und **Tröckne-Anlagen** für Private, Hôtels und Anstalten. [2369]

Prospekte und Zeichnungen zu Diensten.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Aerzten empfohlen gegen: SKROFÜLOSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLSTE. HAUTAUSCHLAGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER, U.S.W.



Preis.  
Fr. 4. die ½ Literflasche.  
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,  
die auch Gratismuster und Broschüren austellen,  
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:  
**SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENF,**  
welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793]

**Nesselausschlag, Gesichtsflecken.**

Seit 5 Jahren war ich dem Nesselausschlage unterworfen, der alle 3-4 Wochen mit heftigem Beissen, Fieber, Stuholverstopfung, Appetitlosigkeit und Schwindel auftrat und in 4-5 Tagen verschwand. Ich habe vielerlei dafür genommen, war in Bädern, alles half nicht. Die Privatpoliklinik Glarus, der ich mich schliesslich anvertraut habe, hat mich von diesem unangenehmen Leiden, sowie auch von braunen Gesichtsflecken durch briefliche Behandlung befreit, ohne dass, wie ich befürchtet, Rückfälle eingetreten wären. Ich bin sehr froh, dass ich wieder gesund bin und danke vorgenannter Anstalt von Herzen. Visp, Kt. Wallis, 26. Sept. 1902. Frl. Frida Clos. — Die Echtheit der Unterschrift der Frida Clos bescheinigt: Visp, den 26. Sept. 1902, Ad. Imboden, Notar. — Adr.: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.**

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste  
**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
Terlinden & Co.

2537] **H. Hintermeister** in Küsnacht

vormals **H. Hintermeister** Zürich werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert

und retourniert in solider

Gratiss-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Häusler werden nicht gehalten.



Echte  
Berner  $\leftrightarrow$   
Leinwand

Tisch-, Bett-, Küchen-,  
Leinen etc. [2792]

Reiche Auswahl.  $\leftrightarrow$

Billige Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mechan. und Handwebstühlen.

Leinenweberei

Langenthal, Bern.

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilblossene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

**Flüelen Kirchenbau-**

**Loose**

Ziehung: 15. Januar

sind noch erhältlich à Fr. 1. — per Nachn. durch Frau E. Blatter, Loseversand, Altendorf. Erste Treffer Fr. 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, letzter Fr. 5. — Ziehungsliste 20 Cts. Prospekt gratis. [2761]

Damen-, Herren-, Knaben-



Heiligste Spezialgeschäft der Schweiz. Grosse Auswahl i. Nouveautés. Verkauf meterweise. Fertige Costumes. Massenfertigung. Muster und Modebilder franko. [2348]



251

**Uhren**  $\leftrightarrow$   
Gold- und Silberwaren.  
Reparaturen. Garantie.

Wizemann's feinste



Garantiert  
reines  
Pflanzenfett  
auch für  
schwache Magen  
leicht  
verdaulich!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2387]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

**Echt engl. Wunderbalsam**

franco, empfiehlt billigst

Reischmann,  
Apotheker, Näfels-Glarus.

**Parketol**

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält. Linoleum conserviert und auffrischt. Wichen und Blochen füllt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.

Basel: Fr. Frey zum Elschnorn.

Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.

Bern: Emil Rupp.

Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.

Chauxdeonds: Drogerie neuchâteloise.

St. Gallen: Schlätter & Co.

Perronet & Cie. Winterthur: C. Ernst z. Schneeburg.

Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.

A. von Büren, Linthescherplatz

Parketol ist nicht zu wechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lauten den Namen angeboten werden. [2806]

G. Siggi, Sohn.

Gebr. Quidort.

Rapperswil: Louis Griesser.

Borschach: L. Zander & Co., Apotheke.

Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.

Rütt (Kt. Zürich): H. Altorfer.

Gebr. Quidort.

Schaffhausen: Gebr. Quidort.

G. Siggi, Sohn.

Gebr. Quidort.

C. Ernst z. Schneeburg.

Gebr. Quidort.

</

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.

Für den Weihnachtstisch!  
Prachtvolle Neuheiten.  
**Amerik. elektr. Leuchter**  
in 50 diversen Modellen.  
Keine Feuergesahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein helleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos u. sicher. Jedes Kind kann d. Lampen handhaben. Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.

**E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen**  
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [2820]

(ZA 2008 8)

Wir Alle kaufen nur  
**Chocolat Sprüngli**  
gleich vorzüglich  
zum Rohessen wie zum Kochen!

2598

# Somatose

FLEISCH-EWEISS  
Hervorragendes, appetitanregendes  
Kräftigungsmittel.  
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

[2574]

## Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr brief. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschätzl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

**Jede kluge Hausfrau**  
weiss die  
Specialitäten der Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik  
**Ch. Singer, Basel**  
sehr wohl zu schätzen.  
Sie gibt zum Thee, Chocolade, Kaffee:  
**Singer's Hygienischer Zwieback.**  
Sie gibt zum Bier:  
**Singer's Kleine Salzbretzeli.**  
Sie gibt zum Dessert:  
**Singer's Echte Basler Leckerli**  
und erwirbt sich damit  
**Das Lob ihrer Gäste.**  
An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel. [2862]

## Die London Tea Company LTD.

Aktiengesellschaft, Hauptsitz London E. C.

Wollen Sie gütigst uns mit einem Probeauftrag beeilen, oder erlauben Sie uns doch wenigstens die Bitte an Sie zu richten, sich der Mühe zu unterziehen, unsern Thee mit Ihrem jetzigen in Preis und Qualität, Stärke und Aroma gefälligst zu vergleichen und würden wir uns schmeicheln, wenn Sie kleine Proben recht bald von uns verlangen würden, die wir Ihnen mit Vergnügen sofort, ohne Berechnung franko zukommen liessen. Wir senden grössere Muster von je 50 Gramm der vier courantesten Sorten franko gegen Einsendung von Fr. 1.25 in Briefmarken. Wir sind zum voraus überzeugt, dass unsere Preise und Qualität, gegen Ihren jetzigen Bezug Sie in Staunen setzen würden. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass Sie Ihren Bedarf in Thee bei uns decken werden und sichern wir Ihnen zum voraus die reellste und prompte Bedienung zu.

Gütige Bestellungen, sowie Briefe sind zu adressieren an die Tit.

**LONDON TEA COMPANY LTD., BASEL.**

## Preisliste der neuesten Thee-Ernte.

	per 1/2 Kilo Frs.	per 1/2 Kilo Frs.	
No. I. Strong Good Congou	1.80	No. V. Lapsang Souchong rough	3.75
Recht gut reinschmeckend		Feinste russische Mischung	
„ II. Superb London Melange	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe	5.50
Asam, Souchong und grün Imperial		Gesellschaftsthee hoch aromatisch	
„ III. Hotel Thee Souchong	2.50	„ VII. Choice Assam Pekoe	3.80
Kräftig u. vorteilhaft für grösseren Bedarf		Rein indischer Thee, sehr kräftig und gehaltvoll.	
„ IV. Delicious Souchong	3.50		
Rein chinesischer Thee			

Die Preise verstehen sich per 1/2 Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz.

Verpackung: 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das billigste und beste in Existenz, als Damen-Thee einzig in seiner Art, das Resultat einer 20jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren, No. VI feinster Gesellschafts-Thee hoch aromatisch, feinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Theekennern befriedigen. [2758]

(H 674 Q)

Den besten Beweis für die hervorragende Qualität und zunehmende Nachfrage nach unserem  
**ächten Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee**

liefert die Thatsache, dass die Packung desselben in Farbe und Druck ganz täuschend nachgemacht wird. Verlangen Sie daher beim Einkauf ausdrücklich [2803]

„ächt Freiburger“ mit dieser  Schutzmarke

nur dann sind Sie sicher, die ächte, anerkannt beste Qualität zu erhalten.

Freiburg im Breisgau

Kuenzer & Comp.

Ceylon Tea  
**GEYLON TEA**

Ceylon-Thee, sehr fein  
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfld.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ 3.30	„ 3.60

China-Thee, beste Qualität  
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg  
Rabatt an Wiederkauf und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294]

Carl Osswald, Winterthur.

(H 674 Q)

**TONA**  
bestes, wirksamstes u. absolut unschädliches Mittel für rationelle Haarpflege.  
PROSPECTE GRATIS O. O. FRANCO.  
Kosmetisches Laboratorium  
**EUGEN SCHÄRGENS**  
BASEL SCHWEIZ.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]  
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Eingewaltiger Fortschritt  
ist die

**Waschmaschine**

System „Krauss“ D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.  
Vereinigt Waschen, Kochen und Dämpfen in der halben Zeit mit 2/3 weniger Kraft. — Prospekt gratis.

Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.

Generalvertreter für die Schweiz: 2656  
A. Saurwein, Weinfelden.